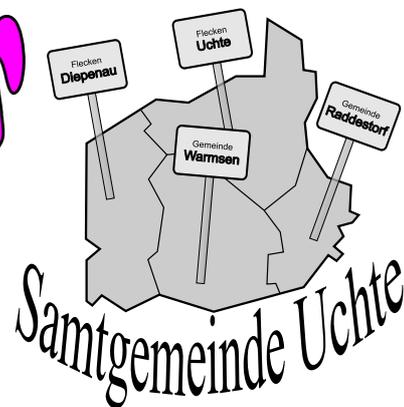


GLASKLAR



Nr. 10

Zeitung der SPD für die Samtgemeinde Uchte

Dezember 2002



Winterlandschaft in der Gemeinde Raddestorf

Foto: Rolf Wesemann

„Frauen wollen wissen, wen sie wählen“

Treffen der AsF mit Gerd Linderkamp

Landkreis (jpb) Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (AsF) traf sich zu einem interessanten Gespräch mit Gerd Linderkamp, dem zukünftigen Landrat des Kreises Nienburg.

Die Frauen waren zum Teil über beträchtliche Entfernungen (Nienburg) angereist, um sich über die Vorstellungen von Gerd Linderkamp zum Thema Frauenarbeitsplätze zu informieren. Ein reger und anregender Austausch fand statt über Kindergarten- und Grundschulöffnungszeiten, Teilzeitarbeit als Hauptarbeitsform von Frauen mit Kindern, die Bereitstellung von wohnortnahen und qualifizierten Frauenarbeitsplätzen, die Ausbildungsmöglichkeiten für Mädchen, besonders in nicht frauentypischen Berufen und das „Parken“ von Frauen in ABM-, SAM- und Weiterbildungsmaßnahmen.

Gerd Linderkamp verfügt nicht nur über eine erstaunliche Bandbreite an Wissen über die schwierige Situation der Frauen im ländlichen Raum, sondern zeigt auch die Bereitschaft, etwas daran zu ändern.

Die Gemeinde Steyerberg verfügt seit Dezember 2000 über einen Frauenförderplan, der die Verbesserung der beruflichen Situation der beim Flecken Steyerberg beschäftigten Frauen zum Ziel hat. Außerdem entspricht die Stelle der Frauenbeauftragten nicht dem im Landkreis üblichen Standardmodell von Ehrenamtlichkeit und Miniaufwandsentschädigung.

Die Unterstützung von Gerd Linderkamp durch die AsF im Wahlkampf kam dann in „gemütlicher“ Runde zur Sprache. Vorgestellt wurde die „Button“-Aktion mit einer großen Auswahl bereits angefertigter Buttons und die Mini-Anzeigenkampagne in der „Harke am Sonntag“ und eventuell in der „Harke“ und im „Blickpunkt“.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

trotz der Vielfalt der Werbeträger, die in der vorweihnachtlichen Zeit in die Haushalte „schneien“ und trotz der Hektik, die nun einmal vor dem Fest der Feste der Christen irgendwie immer auftritt, hoffe ich, dass Sie sich auch diesmal die Zeit nehmen werden, unsere Weihnachtsausgabe der GLASKLAR zu lesen.

Wir hoffen, dass Sie ein wenig Interesse an unseren Beiträgen finden, die mit viel Mühe und viel Arbeit erstellt worden sind und letztendlich einen Beitrag zur örtlichen Demokratisierung leisten sollen.

Die SPD der Samtgemeinde Uchte und ihrer Mitgliedsgemeinden Flecken Diepenau, Gemeinde Raddestorf, Flecken Uchte und Gemeinde Warmsen wünscht Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr 2003.

Vor allem wünschen wir Ihnen, was bei aller Konsumfreudigkeit und Leichtigkeit als Selbstverständlichkeit und gesellschaftliches Beiwerk erscheint, Frieden.

SPD-Ortsvereinsvorsitzender



Tanz auf dem Vulkan

Warmsen (hor) Wer baut, macht Schulden! Jeden Monat hat er Einkünfte aus seiner Arbeit und kann regelmäßig etwas von seinen Schulden abbezahlen. Er hat also einen Finanzplan, wie er seine Schulden wieder zurückbezahlt.

Bei der Gemeinde Warmsen ist das anders. Hier sind die Einnahmen im Ansatz des Haushaltsjahres 2002 abhängig von

- der Grundsteuer A (land- und forstwirtschaftliche Betriebe) 50.000,- •
- der Grundsteuer B (für bebaute und unbebaute Grundstücke) 260.000,- •
- dem Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer 625.000,- •
- insbesondere aber von der Gewerbesteuer 50.000,- •

Besonders außergewöhnlich ist der Einbruch der Gewerbesteuereinnahmen, die im Jahre 2001 noch 460.000,- • betragen. Dies ist ein Rückgang von 410.000,- • !

Es fällt also auf, dass die finanzielle Lage der Gemeinde wesentlich von der konjunkturellen Lage abhängig ist. Dieser Sachverhalt wäre kein Problem, wenn die Gemeinde immer nur das Geld ausgeben würde, was sie auch einnimmt.

Macht sie Schulden, wird durch Tilgung und Zinsen der Haushalt erheblich belastet. Geht die Konjunktur immer weiter nach unten, ist die Versuchung einer Verschuldung am größten.

Im Jahre 2002 beträgt der Schuldenstand der Gemeinde 1.097.077,34 Euro, wobei die Schuldendienstleistungen der Gemeinde – Zinsen und Tilgung – 95.200,- Euro betragen.

Diese Verschuldung hat damit zu tun:

1. Wenn die Haushaltslage gut ist, werden kaum Sondertilgungen geleistet. Das Geld ist da, also wird es auch ausgegeben. Man klopf sich gegenseitig auf die Schulter, was man alles für schöne Dinge gebaut hat, man prahlt damit vor den Bürgern und hängt sich große Straßenausbaupläne an die Wand.
2. „Wenn wir jetzt nicht bauen, kriegen wir nächstes Jahr keine Zuschüsse mehr.“ Aber trotz der Zuschüsse muss die Gemeinde immer noch einen erheblichen Teil der Kosten tragen, treibt dadurch die Schulden hoch, die dann wiederum die Zuschüsse auffressen.

Die größten Ausgaben der Gemeinde sind die Kreisumlage mit 705.000,- • und die Samtgemeindeumlage mit 575.000,- •, mit denen sich die Samtgemeinde und der Kreis zum Teil finanzieren.

Man könnte nun darauf hoffen, dass Hilfe von „oben“ die Rettung bringen könnte, aber die Kreis- und die Samtgemeindeumlage sind ohne Rücksicht auf die Gemeinden in den letzten Jahren unverändert geblieben.

In Zukunft muss die Gemeinde Warmsen darum bemüht sein, den jetzigen Status zu erhalten und die hohe Verschuldung drastisch zu senken. Dies gelingt nur, wenn man auf unnötige Investitionen verzichtet. Vielleicht bräuchte man dann auch nicht mehr bei den Jagdgenossen und der Realgemeinde um Zuschüsse zu betteln.



Wirtschaftsförderung in der Samtgemeinde Uchte

Samtgemeinde Seit November 2002 bietet die Samtgemeinde Uchte umfassenden Service für bestehende und ansiedlungsinteressierte Unternehmen sowie für Existenzgründungswillige.

Die Diplom-Verwaltungsbetriebswirtin (FH) Evelyn Stünkel ist die neue Ansprechpartnerin, die Fragen beantwortet und Hilfestellungen leistet.

Frau Stünkel war nach ihrer Ausbildung zwei Jahre beim Landkreis in der Wirtschaftsförderung tätig, wo sie bereits Erfahrungen sam-



Evelyn Stünkel, Wirtschaftsförderin

melnen und wichtige Kontakte knüpfen konnte. Als Wirtschaftsförderin der Samtgemeinde Uchte hält Frau Stünkel ein breit gefächertes, kostenloses Betreuungs-, Beratungs- und Serviceangebot für bestehende und ansiedlungsinteressierte Unternehmen bereit.

Neben der Hilfestellung bei der Auswahl der „richtigen“ Förderprogramme und der Beantragung von Fördermitteln werden Sie auch über andere öffentliche Förderhilfen (Zuschüsse, Kredite, Beratungsleistungen, Personaltransfer etc.) beraten, die Sie ggf. für Ihre Investitionen in Anspruch nehmen können.

Es liegt in der Natur der Sache, dass nicht in allen Wirtschaftsfragen abschließende Auskunft gegeben werden kann. Frau Stünkel zeigt Ihnen jedoch neue interessante Aspekte bezüglich Ihrer Fragen auf und vermittelt Kontakte zu kompetenten Ansprechpartnern.

Beispielsweise sind folgende Dienstleistungen bei der Samtgemeinde Uchte zu erhalten:

Beratungen:

- zu Existenzgründungen
- zu Ansiedlungs- und Standortfragen
- zu Finanzierungshilfen und öffentlichen Fördermitteln des Landes Niedersachsen, des Bundes und der EU
- zur Herstellung und Vermittlung von Kontakten zu anderen Fachämtern, zu Hochschulen und Forschungseinrichtungen, Technologiezentren und Euro-Info-Centren

Service:

- Aktive Begleitung der Antragsverfahren auf Gewährung von Fördermitteln
- Ansprechpartner für die Wirtschaft
- Datenbankrecherchen (Forschungs- und Entwicklungsdatabanken, Kooperationsdatabanken, Strukturdatenbanken u.a.)
- Informationen über die Wirtschaftsregionen
- Koordination von gewerblichen Baumaßnahmen
- Vermittlung von Gewerbeflächen

Das „Prinzip des Kümmerers“ wird hier umgesetzt. Scheuen Sie sich daher nicht, die Beratung in Anspruch zu nehmen. Gerade auch bei „kleinen Problemen“ kann ein objektives Gespräch Klärung bringen.

Wichtig ist, dass die Beratung kostenlos ist. Beratungen können neben den Betrieben auch Privatpersonen in Anspruch nehmen.

Frau Stünkel ist unter 0 57 63/1 83-68 telefonisch zu erreichen. Unter der Adresse e.stuenkel@sg-uchte.de kann auch per Email Kontakt aufgenommen werden.

Das große Interview

Glasklar im Gespräch mit Landratskandidat Gerd Linderkamp

Am 2. Februar 2003 wird gleichzeitig mit dem Niedersächsischen Landtag der erste hauptamtliche Landrat des Landkreises Nienburg gewählt. Wir möchten Ihnen heute den Landratskandidaten der SPD, Gerd Linderkamp, vorstellen.

Glasklar: Würden Sie sich unseren Leserinnen und Lesern bitte kurz vorstellen?

Gerd Linderkamp: Gerne. Mein Name ist Gerd Linderkamp. Ich bin am 30. Mai 1956 in Steyerberg geboren, habe dort die Grundschule besucht und an der Hindenburgschule in Nienburg Abitur gemacht. Nach dem Grundwehrdienst habe ich Rechtswissenschaften studiert und bin seit knapp 17 Jahren als Verwaltungsjurist tätig. Seit 1991 bin ich Mitglied des Rates und seit dem 01.01.1998 hauptamtlicher Bürgermeister des Flecken Steyerberg.

Ich bin verheiratet und habe einen 16jährigen Sohn und eine 14jährige Tochter. In meiner Freizeit spiele ich Volleyball und Tennis oder fahre Motorrad.

Glasklar: Sie bewerben sich um das Amt des hauptamtlichen Landrates. Was hat ein hauptamtlicher Landrat zu tun? Hat er andere Aufgaben als der ehrenamtliche Landrat?

Gerd Linderkamp: Ja. Einen ehrenamtlichen Landrat wird es künftig nicht mehr geben. Dessen Aufgaben übernimmt der hauptamtliche Landrat mit. Der wesentliche Unterschied besteht jedoch darin, dass der hauptamtliche Landrat auch Nachfolger des Oberkreisdirektors wird und deshalb auch dessen Aufgaben übernimmt. Und zusätzlich ist der hauptamtliche Landrat auch noch Mitglied des Kreistages, hat also auch ein politisches Mandat.

Glasklar: Wenn der hauptamtliche Landrat die Aufgaben des Oberkreisdirektors übernimmt, muß er dann nicht auch die selbe Ausbildung haben wie der Oberkreisdirektor?

Gerd Linderkamp: Nein. Im Gegensatz zu den Oberkreisdirektoren ist für hauptamtliche Landräte gesetzlich keine juristische Ausbildung vorgeschrieben. Auch Berufsfremde können für dieses Amt kandidieren.

Glasklar: Wie bitte? Es ist doch mehr als unwahrscheinlich, dass jemand in einem Beruf erfolgreich sein kann, wenn er den Beruf nicht gelernt hat.

Gerd Linderkamp: Der Meinung bin ich auch. Natürlich kann jeder nur das können, was er gelernt hat. Das gilt für jeden Beruf, in der Wirtschaft und in der Verwaltung. Kein

vernünftiger Mensch käme auf die Idee, eine Kindergärtnerin einzustellen, wenn ein Maurer gebraucht wird und keine Gemeinde würde zur Kinderbetreuung einen Maurer beschäftigen. Und das gilt erst recht für die Chefposten. Wenn der Chef sein Handwerk nicht versteht, geht die Firma pleite. Der Chef muß ein Fachmann sein.



Gerd Linderkamp

Glasklar: Sie sind Fachmann. Sie sind Verwaltungsjurist. Sie haben langjährige Berufserfahrung. Und Sie sind Verwaltungschef. Aber Sie sind nicht der einzige Kandidat. Es gibt zwei weitere Kandidaten. Beide haben keine Ausbildung und keine Berufserfahrung in der öffentlichen Verwaltung, geschweige denn als Verwaltungschef. Was wird, wenn einer dieser beiden gewählt wird?

Gerd Linderkamp: Ich glaube nicht, dass diese Gefahr besteht, denn der hauptamtliche Landrat wird direkt von den Wählerinnen und Wählern gewählt. Das sind alles Menschen, die jeden Tag in der Ausbildung, im Beruf oder im Haushalt ihren Mann oder ihre Frau stehen. Denen muss man nicht erzählen, dass man was können muss, wenn man Erfolg haben will. Und natürlich können die Wählerinnen und Wähler auch rechnen. Jede Wählerin und jeder Wähler wird sich doch fragen, warum er oder sie einen Amateur wählen soll, wenn man für das selbe Geld einen Fachmann bekommen kann!

Dass die Wählerinnen und Wähler genau zu unterscheiden wissen, sieht man übrigens bereits daran, daß hier im Landkreis Nienburg in allen Städten, Samtgemeinden und Gemeinden ausschließlich Fachleute zu hauptamtlichen Bürgermeistern gewählt worden sind.

Glasklar: Für welchen Zeitraum wird der hauptamtliche Landrat gewählt?

Gerd Linderkamp: Grundsätzlich wird der hauptamtliche Landrat für den selben Zeitraum

gewählt wie der Kreistag, also für 5 Jahre. Findet die erstmalige Wahl während einer laufenden Wahlperiode statt, wie jetzt im Landkreis Nienburg, endet die Wahlzeit des hauptamtlichen Landrates mit dem Ablauf der folgenden Wahlperiode. Der hauptamtliche Landrat des Landkreises Nienburg wird also am 2. Februar 2003 bis zum 31.10.2011 gewählt.

Glasklar: Das ist eine recht lange Zeit.

Gerd Linderkamp: Wohl wahr. Doch ich bin jetzt 46 Jahre alt und damit noch jung und fit genug. Und es wird recht viel Zeit kosten, die Versäumnisse aufzuarbeiten, die Verwaltung zu reformieren und zu einem modernen Dienstleister weiter zu entwickeln.

Glasklar: Welche Versäumnisse meinen Sie?

Gerd Linderkamp: Ich meine die Versäumnisse im Management. Ich denke da beispielsweise an die Krankenhäuser, an die Abfallwirtschaft oder auch an die Wirtschaftsförderung. Wenn man weiß, welche unsinnigen Verträge zur Müllbeseitigung geschlossen worden sind und wer die Zeche dafür zu zahlen hat, dann macht das nachdenklich. Oder wenn man sieht, dass mit welcher Energie einer meiner Mitbewerber den Verkauf unserer Krankenhäuser vorangetrieben hat, um sich jetzt mit Krokodilstränen in den Augen für die Gründung von Fördervereinen zur Rettung der verkauften Krankenhäuser in Szene zu setzen, dann macht das bereits mehr als nachdenklich, ist aber immer noch nicht die Spitze.

Die Spitze ist die Wirtschaftsförderung. Genauer gesagt, das Unterlassen der Wirtschaftsförderung. Ganz erhebliche Summen sind den hiesigen kleineren und mittleren, aber auch den größeren Unternehmen durch die Lappen gegangen, weil die Verwaltungsspitze des Landkreises meinte, auf eine qualifizierte Wirtschaftsförderung verzichten zu können. Die Mittel, die der Landkreis nicht abgerufen hat, wurde von der Wirtschaftsförderung des Landkreises Diepholz unter den dortigen Unternehmen verteilt! Und dass ausgerechnet derjenige, der das Unterlassen von Wirtschaftsförderung politisch mit zu verantworten hat, sich jetzt zum Erfinder der Wirtschaftsförderung hochjubelt, werden die Wählerinnen und Wähler am 2. Februar sicherlich richtig zu bewerten wissen.

Glasklar: Wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

Gerd Linderkamp: Ich danke Ihnen auch und wünsche Ihnen und allen Leserinnen und Lesern ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest.

Preisdoublekopf /-knobeln der SPD-Abteilung Diepenau

Diepenau (je) Am Samstag, den 2.11.2002 veranstaltete die SPD-Abteilung Diepenau ihren ersten Preisdoublekopf und Preis-knobel-Abend im historischen Bahnhof in Lavelstlosh.

Als Preis winkte den Teilnehmern ein halbes Schwein. Den ersten Preis, einen großen Schinken, gewann Detlef Barg aus Steinbrink. Die Veranstaltung soll zukünftig jedes Jahr Anfang November wiederholt werden.

Preisdoublekopf 2003 der SPD-Abteilung Raddestorf

Raddestorf (rw) Am Freitag, den 21.02.2003 veranstaltet die SPD-Abteilung Raddestorf ihren beliebten Preisdoublekopf. Als Preise winken den Teilnehmern eine dreitägige Fahrt zum Deutschen Bundestag in Berlin sowie zahlreiche weitere Sach- und Fleischpreise. Der Ort wird in der Tagespresse rechtzeitig bekannt gegeben!

SPD Diepenau auf dem Lavelstloher Herbstmarkt

Lavelstlosh (je) Nach langen Jahren der „Politikfreien Zone“ präsentierte sich die SPD Abteilung Diepenau am 12. und 13. Oktober mit einem Stand auf dem Gewerbezelt des Lavelstloher Herbstmarktes.

Es bestand die Möglichkeit mit den Ratsmitgliedern über aktuelle kommunalpolitische Themen zu diskutieren. Dies wurde von den Einwohnern genutzt, um z.B. Themen wie die Weiterführung der Umgehungsstraße (bis zur Mindener Straße) sowie die Planung eines Windparks in Lavelstlosh zu erörtern. Zudem standen der neu gewählte SPD Bundestagsabgeordnete Rolf Kramer sowie die Landtagsabgeordnete Marie-Luise Hemme und der Landratskandidat Gerd Linderkamp den Besuchern an beiden Markttagen Rede und Antwort.



v.l.n.r.: Gerd Linderkamp, Marie-Luise Hemme, Rolf Kramer, Thomas Erbeck

Weiterführung der Burgstraße erfolgt im nächsten Jahr

Uchte (mw) Derzeit mündet und endet die Burgstraße an der Straße „Zur Ihle“ (Hagebaumarkt/M-Line). Im nächsten Jahr wird sie parallel zur „Mindener Straße“ rückwärtig ausgebaut und mündet dann im Bereich des sogenannten „Braunschen Hauses“ (ehemalige Autowerkstatt und Verkaufsladen des Inhabers Braun) nahezu rechtwinklig in die „Mindener Straße“. Teile der Gebäude auf dem genannten Gelände müssen dafür abgerissen werden.

Zukünftig soll die „Burgstraße“ die „Mindener Straße“ und „Mühlenstraße“ im Ortskern verkehrlich entlasten. Der Ausbau erfolgt mit erheblichen Zuschüssen des Landes Niedersachsen.



„Die da oben“

Uchte (cg) Mit „Die da oben“ sind unsere gewählten Volksvertreter gemeint, die ja an sich zum Wohle des Deutschen Volkes gewählt sind – oder doch nicht?!

Ich habe aber zur Zeit den Eindruck, dass sie nicht mehr wissen oder wissen wollen, wie es dem Otto-Normal-Bürger denn so geht und mit welchen Problemen dieser täglich zu kämpfen hat. Vielmehr habe ich den Eindruck, dass jeder darauf achtet, bloß keine Entscheidung zu fällen, welche sich bei der nächsten Wahl dahin auswirkt, dass man nicht wieder gewählt wird. Sollte es nicht so sein, dass das Volk im Vordergrund steht? Desweiteren sollte ein Abgeordneter doch mit gutem Beispiel vorangehen, wenn es z.B. um das Sparen geht – aber da genehmigen sie sich lieber eine Diäten-erhöhung.

Der Einfluss der Interessenverbände auf die Abgeordneten ist ebenfalls viel zu groß, da viele Politiker in den Aufsichtsräten irgendwelcher Unternehmen sind. Deshalb sollten diese sogenannten Nebentätigkeiten unterbunden sein.

Die Politiker sollten doch alle Tatsachen auf den Tisch legen und somit dem Bürger reinen Wein einschenken. Weiterhin sind klare Ziele zu definieren, welche verstanden und vor allem eingehalten werden. Wenn dem Bürger dieses vermittelt werden kann, sind sie auch bereit, für diese Ziele Einschränkungen hinzunehmen. Aber auch die Gesetze müssten entrümpelt werden, die Ausnahme der Ausnahme darf nicht mehr zur Regel werden. Auch die Subventionen sollten eingestellt werden, denn hier ziehen wieder einzelne Interessengruppen ihren Vorteil daraus, aber die Bevölkerung hat an sich nichts davon.

Wir sprechen immer von einem solidarischen Sozialstaat, wenn wir diesen haben wollen, müssen sich auch alle daran beteiligen. Warum werden denn Selbstständige, Unternehmer und Beamte nicht mit in die Sozialversicherungssysteme eingebunden?

Ich fordere deshalb jeden Abgeordneten auf, dieses umzusetzen. So bleiben „die da oben“ einer von uns. Ein Otto-Normal-Bürger.





Diese **Fotomontage** zeigt die zukünftig neu gestaltete Straße „Am Mühlenberg“. Hier ist der Kreuzungsbereich „Berliner Ring“ / „Blumenland“ mit Blick Richtung „Hannoversche Straße“ zu sehen (rechts die Neuapostolische Kirche).

Straßenausbau „Am Mühlenberg“ wird im Jahre 2003 durchgeführt

Uchte (pw) In einer gut besuchten Anliegerversammlung am 28. November wurde den interessierten Bürgerinnen und Bürgern die Planungen für den Ausbau der Straße „Am Mühlenberg“ im Flecken Uchte vorgestellt.

Die Straße „Am Mühlenberg“ ist in einem sehr schlechten Zustand und muss dringend ausgebaut werden. Die von breiten Teilen der Bevölkerung schon lange angemahnte Erneuerung erstreckt sich auf einer Länge von rund 735 m von der „Hannoverschen Straße“ bis zur Einmündung „Auf der Twacht“.

Die zukünftige Fahrbahnbreite beträgt in der Regel 4,68 m zwischen den Borden. Von der „Hannoverschen Straße“ bis zur Zufahrt zum Sägewerk wird diese Breite um 0,5 m erhöht. Auf der Westseite ist ein durchgängiger 1,50 m breiter Gehweg vorgesehen.

An den Kosten haben sich die Anlieger zu 90% zu beteiligen, was nach derzeitigen Schätzungen ca. 8 Euro pro m² Grundstücksfläche ausmacht. Im Zuge des Straßenausbaus wird der vorhandene abgängige Kanal erneuert. Hier fallen für den Anlieger keine Kosten an.

Als mögliche Oberflächengestaltung sind für die Fahrbahnen graue Betonsteinpflaster, für die Einmündungsbereiche Natursteinpflaster, für die Gehwege rote Betonsteinpflaster und für die Seitenräume Schotterrasen oder Rasen angedacht.

Hierbei sollen die Anlieger in den nächsten Wochen noch in die Entscheidungsfindung eingebunden werden.

Die zeitliche Abwicklung ist so geplant, dass im 1. Quartal 2003 die Ausschreibung vorbereitet und durchgeführt wird. Je nach Wetterlage ist der Baubeginn für das 2. Quartal vorgesehen. Bei Fragen zu diesem Thema ist Herr Kurre ihr Ansprechpartner in der Samtgemeindeverwaltung (Tel. 05763 / 183-24).



Diese Fotomontage zeigt den nördlichen Teil der Straße „Am Mühlenberg“, Einmündungsbereich „Stettiner Straße“.

Was es im Wahlkampf nicht alles gibt ...

Stolzenau (rw) Bereits vor zwei Jahren hat sich die gesamte SPD im Landkreis Nienburg für den Erhalt der Krankenhausstandorte Stolzenau und Hoya eingesetzt und bei verschiedenen Veranstaltungen in der Bevölkerung Unterschriften dazu gesammelt (Glasklar berichtete in der Ausgabe Juni 2000 darüber). Bis dahin ließ das die CDU im Landkreis völlig unbeeindruckt. Der damalige Artikel endete mit dem Satz: „Denken Sie daran, schon morgen könnten Sie auf die Hilfe des Kreiskrankenhauses Stolzenau angewiesen sein!“

Trotz aller Proteste hat die CDU-Mehrheitsfraktion im Kreistag den Verkauf durchgesetzt. Im August diesen Jahres fand dann die Übergabe statt. Nun da der CDU-Politiker MdL Willi Heineking als Patient im bereits verkauften Stolzenauer Krankenhaus behandelt wurde, fällt dem Landratskandidaten und langjährigen Vorsitzenden der CDU-Kreistagsfraktion ein: „Da war doch noch was!?!“. Im Uchter Extrablatt machte die CDU Werbung für die Gründung eines Freundeskreises für das Stolzenauer Krankenhaus.

In allen Diskussionen wurde von Herrn Eggers bestätigt, dass das Stolzenauer Krankenhaus durch den Verkauf **nicht gefährdet** ist! Nun stellt sich mir die Frage: **Trauen die CDU-Politiker ihren Beschlüssen nun doch nicht ???**

Thema: Restmüllentsorgung

LK Nienburg (hku) Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, das Jahr 2002 neigt sich dem Ende entgegen. Nur noch kurze Zeit bis zum Jahr 2003. Da der Landkreis Nienburg mit Beginn des neuen Jahres die Restmülltonne eingeführt hat, wird sich Manche/r unter Ihnen fragen: „Reichen meine Restmüllsäcke bis zum Ende des Jahres?“ „Habe ich nicht doch noch mehr Säcke als ich bis zum 1.1.2003 benötige?“ Der Kreistag hat mit Einführung der Restmülltonne natürlich auch eine Übergangsfrist geschaffen. Bis zum 30. April 2003 können Sie Ihre Restbestände an Restmüllsäcken an die Straße stellen. Erst ab dem 1. Mai 2003 wird nur noch die Tonne eingesammelt. Wer seine Tonne erst ab März, April oder Mai benutzt, muss natürlich auch nicht die 16 Mindestentleerungen für das ganze Jahr bezahlen, sondern er wird anteilig für das Jahr berechnet. Der Chip in der Tonne garantiert für dieses Verfahren. Wie bisher üblich, wird Ihr Müll auch im nächsten Jahr im 14tägigen Rhythmus abgeholt, den genauen Termin entnehmen Sie dem Abfallkalender 2003. Ihre Mülltonne muss ab 6.00 Uhr morgens an der Straße stehen. Alle Verkaufspackungen mit dem grünen Punkt, werden weiterhin im gelben Wertstoffsack gesammelt.

Mit Einführung der Tonne ist auch eine neue Gebührensatzung verabschiedet worden. Da es bislang keine Tonne gab, konnte diese Gebührensatzung nur auf einer theoretischen Grundlage erarbeitet werden. Mit Einführung der Gebührensatzung ist gleichzeitig die Überprüfung für Mitte des Jahres 2003 beschlossen worden. Bis dahin liegen genaue Daten und Zahlen vor. Sollte es zu falschen Annahmen gekommen sein, werden diese dann per Kreistagsbeschluss geändert.

Ich wünsche Ihnen besinnliche Weihnachten und ein friedliches neues Jahr. Denken Sie gerade Weihnachten und Silvester an die Müllvermeidung.

Heidrun Kuhlmann
SPD-Kreistagsfraktionsvorsitzende





Marie-Luise Hemme, MdL

Marie-Luise Hemme

Landtagsabgeordnete und SPD-Kandidatin für die Landtagswahl am 2. Februar 2003

Am 1. März 1998 wurde ich als Landtagsabgeordnete für den jetzigen Wahlkreis Nienburg-Nord direkt gewählt. Im Südkreis verfehlte unser SPD-Kandidat knapp die Mehrheit, so war auch dies seitdem mein Arbeitsgebiet. Alles in allem habe ich in den vergangenen fast fünf Jahren den kompletten Landkreis Nienburg in Hannover vertreten. Nicht alle von Ihnen kennen mich, deshalb möchte ich die Gelegenheit nutzen und mich Ihnen ein bißchen näher vorstellen.

Seit jungen Jahren bin ich sehr am Zeitgeschehen und damit auch an der Politik interessiert. Ich wollte aber nicht nur interessiert sein, sondern auch mich, meine Vorstellungen und Erfahrungen, in konkrete Politik einbringen. Deshalb bin ich 1990 in die SPD eingetreten. Mit der Kommunalwahl 1991 wurde ich in den Rat der Stadt Nienburg gewählt. Auf Grund meiner langjährigen Erfahrung als Schul- und Städtelternratsvorsitzende wurde ich Vorsitzende des Schulausschusses des Rates. Dieses bin ich bis heute. Kommunalpolitik ist ehrenamtliche Arbeit, die ich sehr gerne mache, denn hier werden Entscheidungen getroffen, die das Leben direkt vor unserer Haustür betreffen. Auch auf anderen Gebieten habe ich mich ehrenamtlich engagiert, vor allem im Sport. Dort habe ich in verschiedenen Funktionen und Vereinen mitgearbeitet.

Was mache ich nun in Hannover? Meine speziellen Arbeitsgebiete liegen im Ausschuss Jugend und Sport und im Ausschuss Gleichberechtigung und Frauenfragen. Ich bin in der SPD-Landtagsfraktion frauen- und familienpolitische Sprecherin und Kinderbeauftragte. In diesen Funktionen bin ich in Niedersachsen unterwegs, bei Gesprächen mit Verbänden, bei Veranstaltungen und Diskussionen. Auch bei den Sitzungen des Landtages rede ich zu diesen Themen. Dies sind einige Schwerpunkte meiner Arbeit: Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Bekämpfung der häuslichen Gewalt, Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Kommune, Sportstättenförderung.

Vor Ort, im Landkreis, geht es um konkrete Probleme und Projekte. Deshalb ist es mir sehr wichtig vor Ort zu sein, mit den Menschen zu sprechen, guten Kontakt zu den „Rathäusern“ zu halten. Eins meiner Ziele ist es, den Landkreis mit seinen Gemeinden positiv in Hannover zu verankern, in Hannover „Türen zu öffnen“ für unseren Landkreis und seine Menschen. Ich hoffe, Sie kennen mich jetzt ein bißchen besser, können sich eher vorstellen, wie meine Arbeit aussieht.

Wir sehen uns bestimmt – im Südkreis!

**Ihre
Marie-Luise Hemme**

Herausgeber:

SPD-Ortsverein Uchte
Fritz-Reuter-Str. 13
31600 Uchte

Layout:

Rolf Wesemann
Mark Westermann

Redaktion:

Jens Engelking je
Clemens Grote cg
Rolf Wesemann rw
Mark Westermann mw
Peter Westermann pw
Karsten Hormann hor
Juliane Petrich-Bauer jpb
Heidrun Kuhlmann hku

Verantwortlich i.S.d.P.:

Mark Westermann
Fritz-Reuter-Str. 13
31600 Uchte

Druck:

Druck- und Werbeservice
Brandheide 234
31603 Diepenau

Chef vom Dienst:

Rolf Wesemann

Auflage:

5800 Stück

Ansprechpartner

Ortsverein Uchte

Mark Westermann Tel. 05763 / 1683
Fritz-Reuter-Straße 13
31600 Uchte
e-mail: mark.westermann@spd-uchte.de

Abteilung Diepenau

Thomas Erbeck Tel. 05775-966830
Bahlenstr. 32
31603 Diepenau
e-mail: thomas.erbeck@spd-diepenau.de

Abteilung Raddestorf

Günter Meier Tel. 05765 / 7179
Raddestorf 23
31604 Raddestorf
e-mail: guenter.meier@spd-raddestorf.de

Abteilung Warmsen

Karl-Heinz Könemann Tel. 05767 / 93033
Warmsen 112
31603 Warmsen

Abteilung Uchte

Clemens Grote Tel. 05763 / 3277
Birkendamm 5
31600 Uchte
e-mail: clemens.grote@spd-uchte.de

Regelmäßige Termine

Der **SPD-Ortsverein Uchte** lädt seine Mitglieder regelmäßig zu einer öffentlichen Vorstandssitzung ein. Die Termine werden jährlich festgelegt und die Einladungen dann an alle Mitglieder verschickt

Die **SPD-Abteilung Diepenau** lädt alle zwei Monate zu einer öffentlichen Versammlung ein, zu der alle Bürgerinnen und Bürger eingeladen sind.

Die **SPD-Abteilung Uchte** veranstaltet am ersten Dienstag im Monat einen politischen Dämmerchoppen, zu dem jeder herzlich willkommen ist. Beginn ist jeweils um 19.30 Uhr im Gasthaus „Unter den Linden“. Es sollen Erfahrungen ausgetauscht und Anregungen an die Politiker weitergegeben werden. Nächster Termin ist der 7. Januar 2003.



**Demokratie braucht
informierte Bürger!**